

II. Nachtrag.

Im Herbst des Jahres 1912 wurde unter dem Bürgermeister Leopold Radl, Haus Nr. 40, mit der Kommissierung in Franzensdorf begonnen. Der jahrelange Widerstand, welchen die älteren Wirtschaftsbesitzer dieser agrarpolitischen Reform entgegen gesetzt hatten, war unter dem Bürgermeister Leopold Radl zusammengebrochen und hatte — dem Zeitgeiste und dem Fortschritte Rechnung tragend — einer modernen, wirtschaftlichen Auffassung Platz gemacht. So fand also im Jahre 1912, und zwar im Herbst die Bonitierung, das heißt die Einschätzung des gesamten Feldes statt, welcher im Jahre 1913 die Neuaufnahme des ganzen Gemeindegebietes folgte. Nach dieser Neuaufnahme wurde die Gemeinde Franzensdorf vollständig neu mappiert.

Schon während der Neuaufnahme brach sich die Erkenntnis Bahn, daß die alte „Wehr“, welche die Vorfahren zum Schutze gegen die Hochwässer errichtet hatten, ein großes Hindernis für die erfolgreiche Durchführung der neuen Feldeinteilung bilden würde und so verfügte der damalige Bürgermeister Leopold Radl, daß die „Wehr“ fallen sollte. Tatsächlich wurde im Herbst 1913 die alte „Wehr“, welche die Gemeinde Franzensdorf vor so vielen Hochwasserschäden bewahrt hatte, niedergedrückt, und was einst in argen Nöten zum Wohle des Dorfes errichtet worden war, mußte nun zum Wohle der Gemeinde fallen.

Im Frühjahr des folgenden Jahres 1914 wurde das neue Wegenetz projektiert, sodann folgte die Wunschabgabe und die neue Feldeinteilung wurde ausgearbeitet. Noch im Juli 1914 konnte der k. k. Lokalkommissär I verlautbaren, daß das Projekt der neuen

Feldeinteilung zu aller Zufriedenheit angenommen wurde.

In diesem für die Gemeinde Franzensdorf historischen Augenblicke sollte aber ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung hineinragen: Der Weltkrieg entbrannte und viele unserer Brüder wurden von der neuen Scholle zu den Waffen gerufen.

Freudig folgte alles dem Rufe von Kaiser und Vaterland und freudig trugen alle Ortsbewohner dem Beispiele ihres Bürgermeisters Leopold Radl folgend alle Opfer, die das Vaterland von den Landwirten forderte. Freudig gaben sie Rosß und Wagen hin, obwohl sie derselben so dringend für die neuen großen Besitzkomplexe bedurft hätten.

Das alte Kimmerleinsdorf wurde von den entfesselten Elementen zerstört, das neue Franzensdorf entstand, schöner und blühender als zuvor. Die alte „Wehr“ mußte fallen, die alten geliebten Äcker mußten verschwinden, um neuem, kräftigerem wirtschaftlichen Leben Platz zu machen. Und wie sich alle Bewohner von Franzensdorf von der Kommissation nur Fortschritt und Segen erhofften, so hoffen sie auch zu Gott, daß das teure Vaterland aus dem aufgezwungenen Kampfe stark und mächtig hervorgehen werde.

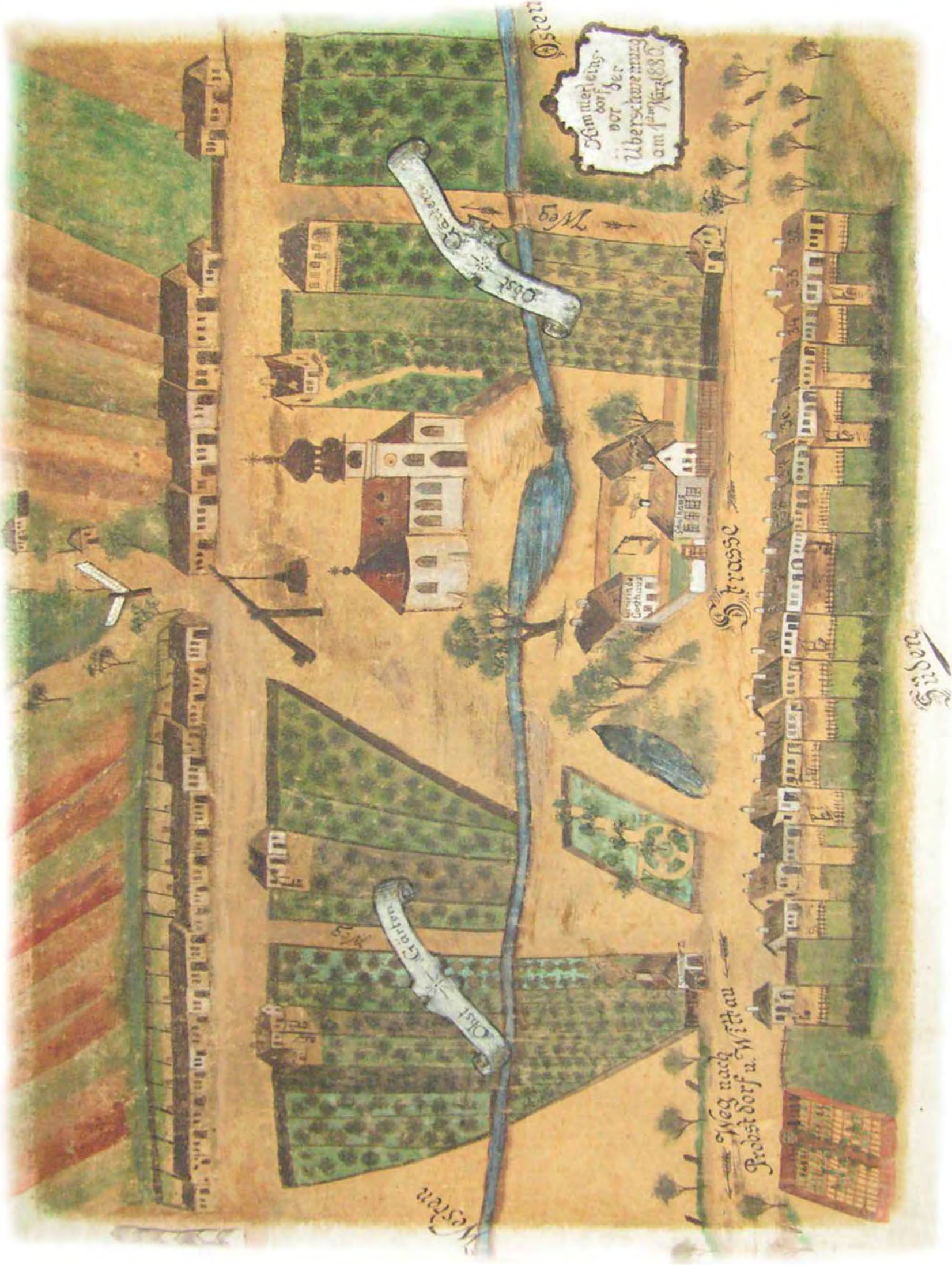
Denn Gottes Hand waltet schützend über unserem geliebten Kaiser und über unser teures Vaterland.

Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Franzensdorf, am 20. Oktober 1914.

Karl Schoham,

k. k. Agrar-Obergeometer.



Osten

Westen

Obst

Garten

Westen

Himmelsdorf der
Überstammung
am 1. März 1830

Strasse

Weg nach
Probstdorf u. Wittau

Süden